

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1916

21.6.1916 (No. 168)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 168

Mittwoch, den 21. Juni 1916

159. Jahrgang

Expedition:
Karl-Friedrich-Straße Nr. 14
(Fernspr. Nr. 951, 952, 953, 954),
welche auch Anzeigen in Em-
pfung genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 4 M.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 4 M. 17 P. —
Anzeigengebühr: die 6 mal gespaltene Zeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tarifreduzierter Rabatt, der
als Klassenrabatt gilt und verweigert werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Bei Klagerhebung,
zwangsweiser Betreibung und Kontowahlverfahren fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Sperre,
Kriegsperren, Maschinenbruch, Betriebsstörung in eigenen Betrieben oder in denen unserer Lieferanten hat der Inserent keine Ansprüche, falls die
Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. — Für telefonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Unverlangte Drucksachen
und Manuskripte werden nicht
zurückgegeben und es wird
keinerlei Berücksichtigung in irgend-
welcher Vergütung übernommen.

Staatsanzeiger.

Höchstpreise für Obst betr.

Auf Grund des Höchstpreisgesetzes vom 4. August 1914
in der Fassung vom 17. Dezember 1914 (Reichsgesetzblatt
S. 339, 513) wird bestimmt:

Beim Verkauf nachstehend verzeichneter Obstsorten
durch den Erzeuger — bei Wildbeeren durch den Sammler
— dürfen höchstens folgende Preise (Erzeugerpreise,
Gewinnungspreise) beansprucht und bezahlt werden:

für Heidelbeeren für das Pfund	25 Pf.
für Preiselbeeren für das Pfund	40 Pf.
für Pflaumen für das Pfund	22 Pf.
für Frühweischägen für das Pfund	20 Pf.
für Spätweischägen für das Pfund	12 Pf.
für Mirabellen für das Pfund	30 Pf.
für Meiselauben (große, grüne) für das Pfund	25 Pf.
für Pfirsiche (Weinbergpfirsiche) für das Pfund	25 Pf.
großfrüchtige Edelpfirsiche für das Pfund	60 Pf.

Beim Weiterverkauf an den Verbraucher durch den
Handel dürfen höchstens folgende Preise (Verbraucher-
preise) beansprucht und bezahlt werden:

für Heidelbeeren für das Pfund	35 Pf.
für Preiselbeeren für das Pfund	50 Pf.
für Pflaumen für das Pfund	30 Pf.
für Frühweischägen für das Pfund	28 Pf.
für Spätweischägen für das Pfund	18 Pf.
für Mirabellen für das Pfund	40 Pf.
für Meiselauben (große, grüne) für das Pfund	35 Pf.
für Pfirsiche (Weinbergpfirsiche) für das Pfund	30 Pf.
großfrüchtige Edelpfirsiche für das Pfund	80 Pf.

Verkauft der Erzeuger (Sammler) unmittelbar an den
Verbraucher frei dessen Haus oder auf dem Markt, so
darf er die Verbraucherpreise beanspruchen.

Diese Bekanntmachung tritt bezüglich der Verkäufe
von Pflaumen und Pfirsichen auf einen noch zu bestim-
menden Zeitpunkt, im übrigen mit dem Tage der Ver-
kündung in Kraft.

Karlsruhe, den 20. Juni 1916.

Großh. Ministerium des Innern.

Wodman. Dr. Schühly.

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 20. Juni.

* Vom Tage.

Aber das Kapitalabfindungsgesetz wird uns aus Ver-
lin geschrieben: Der Reichstag hat soeben ein Reichs-
gesetz angenommen, das den Kriegsbeschädigten und
Kriegerwitwen die Möglichkeit geben soll, sich mit Hilfe
eines Kapitals auf eigener Scholle ansässig zu machen
oder vorhandenes Vermögen zu erhalten und zu stärken.

In diesen Zielen liegt eine neue und kräftige Be-
lebung eines gesunden Heimatsgefühls. Günstigere Woh-
nungs- und Wirtschaftsverhältnisse werden in Stadt und
Land für unsere Krieger und ihre Familien geschaffen
werden können; darin liegt eine gewisse Bürgschaft, daß
sich ihre Zukunft freundlicher, glücklicher und inhalts-
reicher gestalten wird. Zugleich werden aber auch Woh-
nungsfürsorge und Ansiedlung der allgemeinen Volks-
wirtschaft und Volksgesundheit wertvolle Dienste leisten.

Zur Unterrichtung der Beteiligten sind die Grundzüge
des Gesetzes im Nachstehenden kurz zusammengefaßt.

Personenkreis: Das Gesetz umfaßt die zur Klasse der
Unteroffiziere und Gemeinen gehörenden Personen des
Soldatenstandes, der Kaiserlichen Marine und der Schutz-
truppen, die Angehörigen des auf dem Kriegsschauplatz
verwendeten Personals der freiwilligen Kranken-
pflege (Zugführer, Zugführerstellvertreter, Gruppen-
führer, Krankenpflegerinnen, Krankenpfleger, Kranken-
träger usw.), sowie die Witwen der vorstehend genann-
ten Militärpersonen der Unterklassen. Voraussetzung ist,
daß die Personen aus Anlaß des gegenwärtigen Krie-
ges auf Grund des Mannschafsvorsorgegesetzes vom
31. Mai 1906 oder des Militärhinterbliebenengesetzes
vom 17. Mai 1907 eine Kriegsverwundung erhalten, das
21. Lebensjahr vollendet und das 55. Lebensjahr noch
nicht zurückgelegt haben. Ausnahmeweise können auch

Verwundungsbeschädigte nach Vollendung des 55. Lebens-
jahres zugelassen werden.

Verwendungszweck: Die Abfindung kann bewilligt
werden zur Ansiedlung und Selbstmachung durch Er-
werb eines Grundstücks; es macht dabei keinen Unter-
schied, ob es sich um landwirtschaftliche oder gärtnerische
Betriebe, um Handwerker- oder Arbeiterstellen oder um
städtische Heimstätten handelt. Auf die Besitzform
kommt es nicht an, auch Erbpacht und Erbbaurecht wer-
den zugelassen; der Erwerb eigenen Grundbesitzes durch
Beitritt zu einem gemeinnützigen Bau- oder Siedlungs-
unternehmen ist in dem Gesetz besonders hervorgehoben.

Außer für den Erwerb ist die Kapitalabfindung auch
zugelassen für die Erhaltung und wirtschaftliche Stär-
kung eigenen Grundbesitzes; es kann sich da um Rege-
lung der Schuldenverhältnisse, um Aufbau und Wieder-
herstellung von Gebäuden, um Bodenverbesserungen,
Verkehrsverbesserungen, Vervollständigung landwirtschaft-
lichen Inventars und um Ähnliches handeln. Für an-
dere Zwecke, insbesondere für die Einrichtung von Han-
dels- und Gewerbebetrieben, läßt das Gesetz die Kapi-
talabfindung nicht zu.

Grundlagen der Abfindung: Der Abfindung können
ganz oder teilweise zugrunde gelegt werden die
Kriegszulage, die Verstückelungszulage und die Tro-
penzulage, letztere aber nur in der Höhe der Kriegszu-
lage. Die Umwandlung der Rente oder eines Teils der-
selben in Kapital ist nicht zulässig. Die Bezüge der
Kriegerwitwen können kapitalisiert werden bis zum
Jahresbetrage von 300 M., wenn es sich um die Witwe
eines Feldwebels, von 250 M., wenn es sich um die
Witwe eines Sergeanten oder Unteroffiziers und bis
zur Höhe von 200 M., wenn es sich um die Witwe eines
Gemeinen handelt.

Berechnung der Abfindung: Die Abfindung erfolgt
auf Grund einer Tabelle, die sich nach dem Lebensalter
richtet und z. B. bei dem 21. Lebensjahre das 18 1/2 fache,
beim 30. Lebensjahre das 16 1/4 fache, beim 40. Lebensjahre
das 13 3/4 fache und beim 55. Lebensjahre das 8 1/4 fache
der zu kapitalisierenden Jahresbezüge gewährt. Bei
Kapitalisierung der Kriegszulage (324 M.) und der ein-
fachen Verstückelungszulage (324 M.) kann der Ein-
undzwanzigjährige 3330 + 5994 = 9324 M. und der
Fünfundfünfzigjährige 1485 + 2673 = 4158 M. erhal-
ten. Maßgebend ist das Lebensjahr, das der Antrag-
steller in dem auf den Antrag folgenden Jahre vollendet.

Sicherungsmaßnahmen: Um den Verwendungszweck
nach Möglichkeit zu einem dauernden zu gestalten und
einem Verlust des Abfindungskapitals nach Möglichkeit
vorzubeugen, sieht das Gesetz im Interesse der Abgefundenen
verschiedene Sicherungsmaßnahmen vor. Die
Auszahlung hat so zu erfolgen, daß das Geld nur für
den angegebenen Zweck Verwendung findet, auch ist
durch geeignete Maßnahmen (Eintragung einer Sicher-
ungshypothek und dergleichen) dafür zu sorgen, daß das
Grundstück nicht alsbald weiter veräußert wird. Die
Eintragung einer Sicherungshypothek kann auch ver-
langt werden, um die Rückzahlung der Abfindung für
den Fall der Vereitelung des Zwecks der Kapitalabfindung
oder für den Fall der Wiederverheiratung einer
abgefundenen Witwe sicher zu stellen.

Rückzahlung der Abfindungssumme. Wiederaufleben
der Versorgungsgebühren: Auf Erfordern der Militä-
rbehörde ist die Abfindungssumme zurückzuzahlen,
wenn sie nicht innerhalb einer bestimmten Frist für den
angegebenen Zweck verwendet ist oder wenn der Zweck
der Kapitalabfindung vereitelt wird. Im letzteren Falle
beschränkt sich die Verpflichtung zur Rückzahlung auf
den Betrag, auf den die Abfindungssumme festzusetzen
gewesen wäre, wenn der Abgefundene den Antrag auf
Kapitalabfindung im Zeitpunkt der Rückforderung ge-
stellt hätte. Die Versorgungsgebühren leben mit dem
auf die Rückzahlung folgenden Monatsersten wieder
auf. Das gleiche gilt bei freiwilliger Rückzahlung der
Abfindungssumme, die genehmigt werden kann, wenn
der Abgefundene zur Erlangung einer anderen Erwerbs-
möglichkeit das Grundstück weiter veräußert oder wenn
andere wichtige Gründe vorliegen. Der Berechnung des
zurückzuzahlenden Betrages ist in diesem Falle der Zeit-
punkt der Rückzahlung zugrunde zu legen.

Wiederverheiratung abgefundenen Witwen: Wenn
eine abgefundene Witwe sich wieder verheiratet, so hat
sie die Abfindungssumme zurückzuzahlen; hieron wer-
den jedoch in Abzug gebracht die durch die Abfindung
erloschenen, bis zur Wiederverheiratung fällig gewordenen
Versorgungsgebühren und ferner der dreifache Jahres-
betrag dieser Beträge. Liegen besondere Umstände vor,
so kann von der Rückzahlung ganz oder teilweise abge-
sehen werden.

Verfahren: Die Anträge auf Kapitalabfindung sind
ebenso wie die sonstigen Anträge im militärischen Ver-
sorgungsverfahren, von Kriegsbeschädigten beim Be-
zirksfeldwebel, von Kriegerwitwen bei der Ortspolizei-
behörde anzubringen, wo sie auch Auskunft über das
weitere Verfahren, das noch durch Ausführungsbestim-
mungen des Bundesrats und der einzelnen Bundesstaaten
zu regeln ist, erhalten. Die Entscheidung über die
Kapitalabfindung trifft die oberste Militärverwal-
tungsbehörde (Kriegsministerium des betreffenden Kon-
tingents, Reichsmarineamt, Reichscolonialamt).

Die Seeschlacht vor dem Hagerrak.

* Aus Berlin wird amtlich mitgeteilt:

Nachdem vor einigen Tagen in großen Zügen ein vorläu-
figes Bild von dem Verlauf der Schlacht vor dem Hagerrak
auf Grund deutscher Berichte gegeben worden ist, kann nun-
mehr ganz unabhängig davon eine Schilderung der Schlacht
nach den Eindrücken und den Aussagen der während und nach
der Schlacht gemachten englischen Gefangenen (insgesamt 177)
gegeben werden.

Damals haben an der Schlacht teilgenommen die Aufklä-
rungstreitkräfte unter Viceadmiral Beatty und das Gros
der englischen Flotte unter Admiral Jellicoe. Zu den
Aufklärungstreitkräften gehörten die 6 Schlachtkreuzer „Lion“
(Flaggschiff), „Queen Mary“, „Princess Royal“, „Tiger“ als
1. Division, „Indefatigable“, „New Zealand“ (Flaggschiff) als
2. Division.

Die 1. Division war vollständig zur Stelle, zu der 2. Divi-
sion gehörte eigentlich noch die „Australia“. Die Angaben
über den Grund der Abwesenheit dieses Schiffes lauten sehr
geheimnisvoll. Außerdem waren Beatty unterteilt 4 oder sämt-
liche 5 schnellen Minenschiffe der „Queen Elizabeth“-
Klasse, eine große Zahl kleiner moderner Kreuzer, von
denen 13 übereinstimmend von den Gefangenen namentlich
aufgeführt werden, und 2 Flottillen von Torpedobootzer-
störern, darunter die allerneuesten mit zusammen etwa 40
Zerstörern.

Das Gros, das an der Schlacht teilnahm, setzte sich zu-
sammen aus: 8 Linienflottillenschiffen, 20 Kreuzern zu je
6—8 Schiffen; alles Großkampfschiffe,

1 besonderem Geschwader aus 3 der neuesten Minenschiffe
der „Royal Sovereign“-Klasse,

1 Division Schlachtkreuzer: „Invincible“, „Indomi-
table“ und „Inflexible“,

1 Panzerkreuzergeschwader zu 6 Schiffen, mindestens 10
kleinen Kreuzern,

4 Flottillen mit 80 bis 100 Zerstörern.

Die vorstehend genannten Streitkräfte waren am 30. Mai
aus verschiedenen Häfen der englischen Ostküste nach Osten
ausgelaufen. Das Gros der Flotte holte auf dem Marsche
etwas mehr nach Norden aus als die Aufklärungstreitkräfte.
Die daher südlicher als das Gros stehenden Schiffe des Ad-
mirals Beatty sichtigten die deutschen Schlachtkreuzer zuerst.
Zu dieser Zeit am Nachmittag des 31. Mai fuhren die Schlach-
kreuzer Admiral Beattys in zwei Kolonnen mit östlichem
Kurs. Am weitesten westlich standen die vier Schiffe der 1.
Division „Lion“, „Princess Royal“, „Queen Mary“ und „Ti-
ger“, an Bord voran vor diesen die zwei Schiffe der 2.
Division „New Zealand“ und „Indefatigable“ und vor diesen
wieder die kleinen Kreuzer und Zerstörer.

Als Beatty die deutschen Aufklärungstreitkräfte in östlicher
Richtung sichtete, formierte er mit seinen 6 Schlachtkreuzern
Kielinie und ging auf Südostkurs. Die 13. Torpedoboots-
flottille unter Führung des kleinen Kreuzers „Champion“ stand
vor der Spitze, die übrigen kleinen Kreuzer und Torpedoboote
am Schluß der Linie. Die „Queen Elizabeth“-Schiffe, welche
bis dahin in einiger Entfernung nordwestlich von Beattys
Schlachtkreuzern gestanden hatten, gingen gleichfalls auf Süd-
ostkurs und suchten Anschluß an die Schlachtkreuzer zu ge-
winnen. Alle Schiffe nahmen hohe Fahrt, 23 Seemeilen, auf.
Zwischen 5 und 6 Uhr wurde von den Deutschen das Feuer
auf etwa 18 Kilometer eröffnet.

Kurz vor 6 Uhr erfolgte auf der „Queen Mary“ eine
gewaltige Detonation mittschiffs an der Backbordseite. Das
Vorschiff sank schnell, nachdem noch zwei weitere Explosionen
vorangegangen waren. Als das Schiff versank, erfolgte eine
vierte besonders schwere Detonation. Der ganze Vorgang
dauerte nicht länger als 5 bis 10 Minuten.

Auf der „Queen Mary“ befanden sich über vierhundert
Mann, unter ihnen auch ein japanischer Prinz, welcher
Marineattaché in London gewesen sein soll. Am Tage vor
dem Auslaufen der Schiffe war die Beförderung des Japane-
ners zum Korvettenkapitän durch ein großes Bankett in der
Offiziersmesse gefeiert worden.

Auf „Indefatigable“, der weiter hinten in der Linie stand, sah man den Vorgang auf der „Queen Mary“. Als man an die Unfallstelle der „Queen Mary“ kam, erfolgte auf „Indefatigable“ kurz nach 6 Uhr an der Backbordseite eine gewaltige Detonation. Die „Indefatigable“ kenterte und sank so schnell, daß sich aus dem Gefechtsmars des Schiffes, in dem sich 14 Menschen befanden nur 2 Mann retten konnten. (Dieses sind, soweit bekannt, die beiden einzigen Überlebenden der etwa tausendköpfigen Besatzung.) Wegen der ungeheuren Gewalt der Detonation auf der „Queen Mary“ und der „Indefatigable“ sind die Gefangenen in Zweifel, ob die Detonation durch feindliche Artillerietreffer oder durch Torpedoblastungen hervorgerufen waren.

Nach dem Sinken der beiden Schiffe gab der Admiral Beatty durch Flaggensignal an die vorstehende englische 13. Flotte den Befehl, einen Torpedoangriff auf die deutschen Schlachtkreuzer zu machen. Dieser Befehl wurde nur von dem dem Flaggenschiff Beatty nächststehenden Zerstörern verstanden und wird von mehreren Gefangenen als einen Verweigerungsaft aufgefaßt. Bei dem Angriff wurden die ganz neuen englischen Zerstörer „Nestor“ und „Romab“ durch die Artillerie eines kleinen deutschen Kreuzers außer Gefecht gesetzt. Sie blieben bewegungslos liegen und wurden von dem Feuer der nachher hinzukommenden deutschen Schlachtschiffe versenkt. Die Besatzungen retteten sich auf Floßen und in Booten und wurden später von deutschen Torpedobooten aufgenommen.

Inzwischen waren die Schiffe der „Queen Elizabeth“ Klasse herangekommen. Während des Torpedoboots-angriffs schwenkten die englischen Schlachtkreuzer, nunmehr nur noch 4, auf nordwestlichen Kurs. Die „Queen-Elizabeth“-Schiffe folgten ihnen im Kielwasser, als sie die deutschen Schlachtschiffe in südlicher Richtung sichteten. Die Entfernung zwischen den englischen Schiffen und den deutschen Kreuzern hatte sich zu dieser Zeit auf etwa 10 Kilometer verringert. Die englischen Schlachtkreuzer liefen mit hoher Fahrt weiter nach Norden, so daß sie bald außer Schußweite kamen. Darauf setzten die „Queen-Elizabeth“-Schiffe das Gefecht fort und gingen auf nordöstlichem Kurs mit dem von Beatty erhaltenen Befehl, „den Feind abzuschneiden“ (to cut off the enemy). Bald darauf verließ eines der „Queen-Elizabeth“-Schiffe, wie die Gefangenen ausdrücklich sagen, die „Wasp“, stark nach der Seite überliegend, die eigene Linie und zog sich nach Nordwesten zurück. Später, um gegen 8 Uhr, wurde von dem englischen Zerstörer „Torbulent“ die funktentelegraphische Nachricht aufgefange, daß „Wasp“ gesunken sei.

Die Angaben der Geretteten von den Schiffen, die dem Admiral Beatty unterstanden, über den Zeitpunkt des Erscheinens des englischen Gros unter Admiral Jellicoe sind sehr widersprüchlich. Nach den Angaben der Geretteten der Schiffe, die zu der Flotte des Admirals Jellicoe gehörten, fuhr diese mit südlichem Kurs in mehreren Kolonnen, als die erste funktentelegraphische Nachricht von Beatty über das Sichten des Feindes eintraf. Diese Nachricht wurde von dem englischen kleinen Kreuzer „Galatea“ gegeben. Admiral Jellicoe befaßl darauf, daß mit äußerster Kraft nach Süden weitergefahren werden sollte. Das einzige, was diese Gefangenen von Beattys Flotte sahen, war das Aufblitzen von Geschützen im Südwesten. Jellicoe machte kehrt nach Norden und entwickelte seine Linie zunächst nach Nordwesten und Westen. Die Schlachtkreuzer des Gros, „Invincible“, „Indomitable“ und „Indefatigable“, und die Panzerkreuzer standen an der Spitze, die 3 Schiffe der „Royal-Sovereign“-Klasse am Schluß der Linie. Zu dieser Zeit wurde das englische Linieneschiff „Marlborough“ durch einen Torpedoschuß getroffen. Der Torpedo soll von einem U-Boot geschossen sein, das nachher von einem englischen Zerstörer vernichtet wurde. Es wurde beobachtet, wie das U-Boot sich ganz umdrehte. (Da auf deutscher Seite keine U-Boote an der Schlacht teilnahmen, könnte es sich nur um ein englisches U-Boot gehandelt haben.) Das englische Gros ließ jetzt durch seine Zerstörer U-Bootsicherung bilden. „Marlborough“ blieb auf ihrem Posten.

Die Panzerkreuzer griffen ein einzelnes großes deutsches Schiff an, das mit langsamer Fahrt nach Südosten feuerte. Zu derselben Zeit wurde von dem englischen Gros das Feuer eröffnet. Als die Panzerkreuzer zum Gros zurückkamen, fehlte „Defence“. „Warrior“ hatte zwei große Löcher mittschiffs dicht über der Wasserlinie. Kurz nach dem Eingreifen des englischen Gros in das Gefecht entstand auf „Invincible“ infolge eines deutschen Treffers ein Brand, dem eine Explosion folgte. Das Schiff sank. Die kleinen englischen Kreuzer und Zerstörer waren alle in Feuerlinie (d. h. an der dem Feind abgekehrten Seite der Schlachtlinie). Ein deutscher Weitschuß vernichtete den nahe der Spitze stehenden Zerstörer „Meata“.

Die weiteren Angaben der Gefangenen über die Bewegungen des englischen Gros bis zum Eintritt der Dunkelheit sind äußerst widersprüchlich und unklar. Es geht nur aus ihnen hervor, daß während des bis gegen 11 Uhr nachts fortgesetzten Gefechts nicht immer alle englischen Linieneschiffe gleichzeitig feuerten, sondern zeitweilig die vorderen und zeitweilig die hinteren Geschwader, sowie ferner, daß beim Eintritt der Dunkelheit die englische Flotte in Kolonnen nach Norden feuerte mit allen leichten Streitkräften, Kreuzern und Flottillen am Schluß der Kolonnen als Rückenbedeckung.

Von den Zerstörern des Admirals Jellicoe hat der „Tipperrary“, allein nach Süden fahren zu dürfen, zu einem Angriff auf die deutsche Flotte. Er erhielt hierzu Erlaubnis, geriet aber bald in eine deutsche Torpedobootsflotte. Die „Tipperrary“ wurde außer Gefecht gesetzt und versenkt, die Überlebenden sind gerettet.

Von den Streitkräften des Admirals Beatty hatte die 13. Flottille den Anschluß an die eigenen Schlachtkreuzer verloren und ging bei Dunkelwerden nach Süden. Hierbei traf sie auf mehrere große Schiffe, die für eigene gehalten wurden. Es waren aber deutsche, die Feuer eröffneten und den „Torbulent“ vernichteten. Alle Offiziere und der größte Teil der Mannschaft fiel aus, das Schiff verbrannte vorn und hinten über den Munitionskammern, als deutsche Torpedoboots herankamen und die Überlebenden retteten.

Fast alle Gefangenen gaben ihren Unwillen darüber kund, daß von englischer Seite nichts getan worden sei, um sie zu retten, trotzdem fast alle ihre kampftüchtigen Schiffe an der Schlacht teilnahmen. Die Überlebenden von „Queen Mary“ und „Indefatigable“ waren fast 4 Stunden im Wasser, ehe sie von den deutschen Streitkräften gerettet wurden. Sie hatten schon alle Hoffnung aufgegeben, da von englischen Schiffen seit Stunden nichts mehr zu sehen gewesen war.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Frankreichs Verluste vor Verdun.

Über die schweren Verluste an Menschenleben, die den Franzosen die Verteidigung von Verdun kostete, erfährt

man aus französischen Blättern keine Angaben, die einen nur halbwegs sicheren Schluß auf ihre zahlenmäßige Höhe erlauben. Da die französische Regierung seit Kriegsbeginn allen Bitten aus dem Lande zum Trotz die Ausgabe von Verlustlisten verweigert, ist man zur Schätzung der Verluste auf die seltenen Nachrichten angewiesen, die der Zensur entgangen sind. So wird heute berichtet, daß in einer diplomatischen Gesellschaft in Athen ein französischer Offizier behauptet habe, die Verteidigung von Verdun habe Frankreich bisher 400 000 Mann gekostet. Und in dem Blatt des Senators Clemenceau, dem Homme enchaîne, findet sich am Schluß eines Artikels des Admirals Gautefeuille, in dem die Seeschlacht vor Zütland als ein englischer Erfolg dargestellt wird, folgende Stelle:

„Der Erfolg ist allerdings teuer bezahlt, aber wenn 5000 Engländer am 31. Mai gefallen sind, fallen auch seit Monaten täglich ebensoviele Franzosen bei Verdun.“

Diese beiden Schätzungen dürfen natürlich nicht buchstäblich für richtig genommen werden. Wir können aus ihnen mit Sicherheit nur die Tatsache entnehmen, daß die Opfer, die Frankreich bisher für die Verteidigung von Verdun gebracht hat, in die Hunderttausende gehen, ohne daß es dabei gelungen wäre, das langsam, aber unaufhaltsame Fortschreiten des deutschen Angriffs zu verhindern. („Str. B.“)

London, 15. Juni. Lord Northcliffe sagte in öffentlicher Rede: Die französischen Verluste im Kriege seien größer als die Engländer glaubten. Redner sei nicht unbesorgt über das ständige Näherücken der Deutschen gegen Verdun. (W. B.)

Neue Unruhen in Irland. Reuter meldet aus London: In Dublin haben sich am Sonntag Unruhestimmen ausgetragen, als die Polizei gegen einen Aufzug vorging, dem eine republikanische Fahne vorangetragen wurde. Die Menge kam von einem Gottesdienst für zwei Sinnenloser zurück, die vor kurzem hingerichtet worden waren. Drei Polizisten wurden verwundet, verschiedene Personen sind verhaftet worden. (Fr. B.)

Paris, 17. Juni. (W. B.) Die Abgeordneten Connepot u. Deshayes haben in der Kammer einen Beschlußantrag eingebracht, in dem die Regierung aufgefordert wird, dringend die nötigen Maßnahmen zu treffen, um die Verantwortlichkeit der militärischen Führer aller Rangstufen tatsächlich wirksam zu machen, je nach der Bedeutung des betreffenden Kommandos, und das Parlament instand zu setzen, jederzeit die Anwendung dieser Maßnahmen zu prüfen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 19. Juni. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz: In der nördlichen Bukowina und in Ostgalizien keine besonderen Ereignisse.

Nordöstlich von Lupatuzo griff der Feind mit großer Überlegenheit unsere Stellungen an. Das bewährte Infanterie-Regiment Nr. 44 schlug, unterstützt von vortrefflicher Artilleriewirkung, die neun Glieder tiefen Sturmkolonnen ohne Einsatz von Reserven zurück. Der Feind erlitt schwere Verluste. Auch ein in diesem Raume verjagter Nachschiff wurde bei Gorodow u. Lofanow von stark russischen Gegenangriffen ab. Am oberen Stochod wurde Raum gewonnen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Die Geschütze der Russen. Aus Wien wird der „Bosnischen Zeitung“ berichtet: Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß die österreichisch-ungarische Armee während des Ansturms der Russen an Geschützen nur vier moderne Batterien verloren hat. Was die Russen sonst an Kanonen erbeutet haben, sind im großen und ganzen alte Kartäunen, die in Stellung gebracht, dort eingebaut wurden und nicht mehr zurückgenommen werden konnten.

Ein russisches Munitionslager in die Luft gesprengt. Aus Stockholm läßt sich die „Bosnische Zeitung“ melden: Die vierverbandsfreundliche „Dagens Nyheter“ melden aus Saporanda: Ein russisches Munitionslager im äußersten Nordwesten Finnlands sei in die Luft gesprengt worden, wobei 65 000 Kilogramm Gewehrpatronen und Kartätschenteile vernichtet wurden. Über die Entstehung der Explosion setzen „Dagens Nyheter“ hinzu, seien an Ort und Stelle allerlei Gerüchte im Umlauf. Wie der „Korrespondent“ dazu erfährt, scheinen meuternde Soldaten eines der drei dort befindlichen Munitionslager in die Luft gesprengt zu haben.

Budapest, 17. Juni. Zur Richtigstellung eines Berichts über die Rede Kissas am Donnerstag den 15. Juni, teilt das Ungarische Telegraphische Korrespondenz-Bureau mit, daß Graf Kissas in seiner Bemerkung über Polen sagte: Alle Faktoren der Monarchie sind bestrebt, daß die Regelung der polnischen Frage den Wünschen und Lebensinteressen des polnischen Volkes in tunlichst weitgehendem Maße Rechnung trage.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wien, 19. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz: Gestern Abend wiederholte sich sehr heftige Feuer der Italiener gegen unsere Stellungen zwischen dem Meer und dem Monte Dei Sei Busi, ein Versuch des Feindes, bei Selz vorzugehen, wurde sofort vereitelt. Im Nordabschnitt der Hochfläche von Doberdo kam es zu lebhafte Minenwerfer- und Handgranatenkämpfen.

An der Dolomitenfront scheiterte ein feindlicher Nachtangriff bei Ruffredo.

An der Front zwischen Brenta und Astico wiesen unsere Truppen wieder zahlreiche Vorstöße der Italiener, darunter einen starken Angriff nördlich des Monte Reletta ab. Südlich des Busibollo wurde der nächste Höhenrücken erobert. Drei feindliche Gegenstöße mißglücken. In diesen Kämpfen wurden über 700 Italiener, darunter 25 Offiziere gefangen genommen, sieben Maschinengewehre und ein Minenwerfer erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

An der unteren Bojsa in den letzten Tagen Geschützkämpfe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Dem neuen italienischen Ministerium gehören außer den gestern genannten Mitgliedern noch Bianchi und Scialoja als Minister ohne Portefeuille an. Das neue Kabinett hat inzwischen den Eid geleistet.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Sofia, 19. Juni. Amtlicher Bericht vom 17. Juni:

Im Wardar-Tal werden täglich wenig heftige Artilleriekämpfe und Zusammenstöße zwischen Patrouillen gemeldet. Auf der übrigen Südfont Ruhe. Seit kurzem vernichten die Engländer und Franzosen die Ernte mittels Brandbomben. Am 16. Juni warfen vier französische Flugzeuge in der Umgebung der Dörfer Zineli und Tarachmanli und an der Mosta-Mündung einige Bomben von besonderer Beschaffenheit, um die Acker in Brand zu setzen. Sie verursachten Brände, die sofort gelöscht wurden.

Gestern Abend warf ein feindliches Flugzeug fünf Bomben auf Bitolia. Zwei Zivilpersonen wurden leicht verwundet, der Sachschaden ist unbedeutend. Andere feindliche Flieger warfen Bomben auf Walandowo, Dedeli und Doiran, ohne ein Ergebnis zu erzielen. Unsere Flieger belegten die feindlichen Stützpunkte bei Kara, Sinanli, Smol, Kalinowo und Machailowo, ferner das Lager und den Flugplatz bei Kufutich mit Bomben. Alle unsere Flieger kehrten unverletzt zurück.

Der Krieg zur See.

Schiffsverluste. Reuter meldet aus London: Lloyd's berichtet, daß das englische Dampfschiff „Gaffa“ (3922 Tonnen) in den Grund gebohrt worden ist. — Wie Reuter aus Marseille meldet, ist auch das kleine englische Dampfschiff „Sardinia“ versenkt worden; zwanzig Mann der Besatzung wurden gerettet. Wahrscheinlich handelt es sich um den englischen Dampfer „Sardinia“ von 1119 Tonnen. („Fr. B.“)

Kopenhagen, 17. Juni. Die „Beilingske Tidende“ meldet aus Walmö: Fünf große Dampfer der schwedischen Johnson-Linie, die mit Kaffee von Südamerika unterwegs waren, sind in der letzten Zeit von den Engländern beschlagnahmt worden. Heute ist die telegraphische Mitteilung eingelaufen, daß auch der Dampfer „Prinzessin Margarete“ mit 50 000 Saß Kaffee in Kirkwall eingekerkert worden ist. Die Engländer behaupten, daß die Kaffeeladungen zur Ausfuhr nach Deutschland nach dem Kriege bestimmt seien. In Schweden herrscht Kaffeemangel. (W. B.)

Türkischer Kriegsschauplatz.

Konstantinopel, 19. Juni. Bericht des Hauptquartiers.

An der Front keine Veränderung.

Kaukasus-Front. Auf dem rechten Flügel kein Ereignis von Bedeutung. Im Zentrum an einzelnen Stellen Austausch von Infanterie- und Artilleriefeuer. Auf dem linken Flügel besetzten unsere Erkundungsabteilungen einige Vorpostenstellungen des Feindes, vertrieben ihn daraus und fügten ihm Verluste zu. Ein Torpedoboot und zwei feindliche Flugzeuge, die auf dem Meer bei der Insel Keusten bemerkt wurden, wurden durch unser Feuer vertrieben. Zwei unserer Flugzeuge überflogen die Insel Tenedos, warfen erfolgreich Bomben auf die Anlagen des Feindes und kehrten unverletzt zurück.

Sonst nichts neues.

Der Krieg und die Heimat.

Zum Tode des Generalobersten von Moltke.

Über die letzten Augenblicke des Generalobersten v. Moltke berichtet der „Berliner Lokalanzeiger“, er sei als Redner nicht vorgelesen gewesen. Weshalb er jedoch sich das Wort erbeten, das sagte er selbst in seiner Ansprache, die, da es seine letzten Worte werden sollten, möglichst getreu hier wiedergegeben sein mögen:

„Das Bild des Vereinigten haben meine beiden berechneten Vordränger so leuchtend und klar gezeichnet, daß man fragen darf, was ich wohl noch hinzufügen könnte. Zwei Gründe aber veranlassen mich, vor Sie, meine berechneten Herrschaften, in dieser Stunde zu treten. Einmal waren es die freundschaftlichen und kameradschaftlichen Beziehungen, die mich mit dem Feldmarschall so lange verbunden. Sodann aber, weil ich meine, daß am Grabe eines Soldaten auch ein Soldat sprechen muß. Denn Soldat war er doch in erster Reihe.“ Moltke hatte diesen Satz besonders kraftvoll gesprochen und fuhr dann fort: „Als ich in den Generalstab kam, war von der Goltz erst Major. Doch sein Name war seinem Rang weit vorausgegangen, und mit seiner Ehrfurcht erfüllte mich die erste Begegnung mit ihm. Bald aber wichen Edele und Ehrfurcht den Gefühlen der Verehrung und Hingebung. Denn wenn auf irgendeinem das Wort des alten Römers zutrifft: „Ich bin ein Mensch, und nichts Menschliches ist mir fremd“, so trifft es auf ihn zu. Das Humane war das Kennzeichen seines Wesens. So wurde er auch den Soldaten ein Vater und

Freund, und als Soldat achtete er keine Gefahr und beachtete sie gar nicht. Wenn ich ihn während seiner Brüsseler Amtszeit dort aufsuchte, fand ich ihn nie im Bureau. „Der Feldmarschall ist draußen“, hieß es stets, und mancher von denen, die ihn in den Schützengräben begleiteten, kehrte nicht wieder, und er ist ja auch selbst verwundet worden. Dann aber kam der Ruf nach der Türkei, und auf Gallipoli sah er die Früchte reifen, zu denen er den Samen gestreut. Den letzten Triumph, den Fall Kut-el-Amaras, sollte er nicht mehr erleben. Gleich Moses sollte er das gelobte Land nur aus der Ferne schauen. Auch ihm ward somit das Schicksal zuteil, von dem uns die Weltgeschichte so oft berichtet, daß Geldentum und Tragödie so nahe beieinander wohnen. Ich aber lege im Namen der Armee, im Namen des Generalstabs einen vollen Kranz an der Bahre des Feldmarschalls Colmar von der Goltz-Pascha nieder.

Generaloberst Moltke hatte seine Rede beendet und begab sich festen Schrittes auf seinen Platz zurück, auf dem Wege dorthin Frau v. d. Goltz herlichlich die Hand reichend. Inzwischen hat der türkische Votschaffer seine Ansprache begonnen. Da plötzlich geht eine Bewegung durch den Saal, und der Votschaffer unterbricht seine Rede. Niemand weiß zunächst, was es gibt. „Es ist jemand ohnmächtig geworden“, geht es flüsternd durch die Reihen. Bald aber geht es von Mund zu Mund: „Moltke ist es! Moltke ist ohnmächtig geworden.“ Die Erregung wächst, und da ertönt auch schon die Stimme des Admirals von Kruppel: „Die Gedächtnisfeier ist aufgehoben! Ich bitte die Herrschaften, die Halle zu verlassen!“ Also doch Moltke? Und was war geschehen? Lautlos war er von seinem Sessel gestiegen. Man war hinzugeeilt, ihn aufzurichten. Aber schon lag ein Lebloser am Boden. Ein dichter Kreis von Ärzten umgibt ihn. Sie erkennen nur zu schnell, daß jede Hilfe hier zu spät kommt.

* Der Kaiser hat an die Gattin des dahingegangenen Generalobersten v. Moltke folgende Depesche gerichtet:

Erzelenz Frau von Moltke, Berlin, Generalstabsgebäude. Großes Hauptquartier, 18. Juni, 6.47 Uhr mittags. Ich erhalte soeben die erschütternde Nachricht von dem plötzlichen Tod Ihres Gemahles. Mir fehlen die Worte, um meinen Empfindungen dabei vollen Ausdruck zu geben. Tief bewegt gedulde ich seiner Erkrankung im Beginne dieses Krieges, dessen glänzende Vorbereitung der Inhalt seines raffinierten Wirkens als Chef des Generalstabs der Armee gewesen ist. Das Vaterland wird seine hohen Verdienste nicht vergessen und ich werde, solange ich lebe, im dankbaren Gedächtnis behalten, was dieser aufrechten, klugen Mann mit dem goldenen Charakter und dem warmen, treuen Herzen für mich und die Armee war. In aufrichtiger Trauer spreche ich Ihnen und Ihren Kindern meine herzlichste Teilnahme aus. Ich weiß, daß ich an ihm einen wahren Freund verloren habe. Wilhelm I. R.

Die Beileidsdepesche des deutschen Kronprinzen lautet:

Großes Hauptquartier, 18. Juni. Erzelenz Frau von Moltke, Berlin, Generalstabsgebäude. Mit aufrichtigster, herzlichster Betrübnis höre ich von dem unerwarteten Hinscheiden des von mir so hoch verehrten Mannes. Stets war er mir ein guter und wohlgeleiteter Berater. Seiner Güte Erzelenz meiner tiefempfundenen Teilnahme berichtet. Dem einzigen lieben Chef werde ich immer ein dankbares, ehrendes Andenken bewahren. Wilhelm, Kronprinz.

Ferner liefen außerordentlich warm gehaltene Beileids-telegramme von der Kronprinzessin, dem Prinzen August Wilhelm und Oskar von Preußen, dem Prinzen Heinrich von Preußen, dem Großherzog und der Großherzogin von Baden, dem Generalfeldmarschall Prinzen Leopold von Bayern, der Herzogin von Sachsen-Meiningen und dem Generalfeldmarschall v. Sindenburg und Generalleutnant v. Ludendorff, General v. Beseler, Generaladjutant v. Pleßen, Staatsminister v. Breitenbach, sowie von dem österreichischen Generalstabschef von Conrad ein. Die Kaiserin ließ ihr tiefes Beileid durch den Hofmarschall von Trotha aussprechen.

Weitere Nachrichten.

* Neue Feuerungskundgebungen in Holland. In Amsterdam fanden am Montag große Kundgebungen wegen des Lebensmittelmangels und der Teuerung statt. Es kam lt. W.B. mehrfach zu Zusammenstößen mit der Polizei. Auf dem Gemüsegroßmarkt war neben Polizei auch Militär aufgeboden, um die Ruhe aufrecht zu erhalten. Um Kartoffel- und Gemüswagen auf dem Wege vom Großmarkt nach den eigenen Läden vor Überfällen zu schützen, wurde eine Militärbeskorte beigegeben. Die Polizei wurde bekannt, daß von Dienstag ab keine öffentlichen Kundgebungen mehr gestattet sein werden.

* Mexiko u. die Vereinig. Staaten. (Reuter.) Präsident Wilson hat die Miliz aller Einzelstaaten für den Dienst an der mexikanischen Grenze aufgegeben. Die Miliz wird je nach dem Bedürfnis an die Grenze geschickt werden. Man beabsichtigt, keinen weiteren Einmarsch in amerikanisches Gebiet, außer zur Verfolgung der Banditen, die auf amerikanischem Boden Verbrechen begehen. (W.B.)

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 20. Juni.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hörte heute die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb, des Ministers Dr. Hübsch und des Präsidenten Dr. von Engelberg.

** Nach der am 19. Juni 1916 durch die Großh. Wahlkommission vorgenommenen amtlichen Ermittlung wurden bei der am 15. Juni 1916 im 3. badischen Reichstagswahlkreis (Waldshut, Säckingen, Schopfheim,

Schnau, St. Blasien, Neustadt) stattgefundenen Erstwahl 4742 gültige Stimmen abgegeben. Davon entfielen 4781 Stimmen auf Fabrikant Georg van Eynd in Offlingen, welcher somit gewählt ist. 11 Stimmen waren zersplittert.

Bei der am gleichen Tage stattgefundenen Erstwahl im 12. badischen Reichstagswahlkreis (Heidelberg, Eberbach, Mosbach) wurden 3837 gültige Stimmen abgegeben. Davon entfielen 3834 auf Geh. Justizrat Dr. Nießer in Berlin, der somit gewählt ist. 3 Stimmen waren zersplittert.

6. Hauptversammlung des Badischen Landeswohnungsvereins.

Am Samstag nachmittag trat der Badische Landeswohnungsverein unter der Leitung seines Vorsitzenden, des Wirkl. Geh. Rats Dr. Lewald im Sitzungssaal der Zweiten Kammer des Landtages zu seiner 6. Hauptversammlung zusammen. In seiner Begrüßungsansprache gedachte der Verhandlungsleiter der Mitglieder, die auf dem Felde der Ehre gefallen sind und führte aus, daß der Krieg hemmend auf die Bautätigkeit gewirkt habe und daß dem Vereine nach dem Krieg durch den dann eintretenden Bedarf nach Kleinwohnungen große Aufgaben erwachsen werden. Im Namen der badischen Regierung und des Ministeriums des Innern begrüßte Geh. Rat Wiener die Erschienenen.

Der Geschäftsführer des Vereins, Dr. S. Kampffmeyer-Karlsruhe, erstattete einen kurzen Bericht über die Vereins-tätigkeit. Danach sind infolge des Krieges die Arbeiten des Landeswohnungsvereins fast zurückgefallen, die Lösungen der Aufgaben, die nach dem Frieden zu bewältigen sind, werden bereits jetzt vorbereitet. Die Mitgliederzahl ist im Jahre 1915 von 459 auf 437 zurückgegangen, von den ausgeschiedenen Mitgliedern sind mehrere gestorben. Die gemeinnützige Bautätigkeit ruhte fast vollständig, nur die Häusergruppen der gemeinnützigen Baugenossenschaft Haltungen-Weil und einiger anderer Genossenschaften wurden in Leopoldshöhe und Säckingen fertiggestellt. Bei Neubeginn der Bautätigkeit ist es für die Geldbeschaffung wichtig, daß durch einen Erlass des Ministeriums die Sparkassen die Erlaubnis erhielten, die Kleinwohnungsbauten über 60 Prozent hinaus bis zu 70 Prozent zu beliehen. Den Stiftungen wurde empfohlen, ihre Gelder auch bei den gemeinnützigen Baugenossenschaften anzulegen. Von den Landständen wurden 400 000 M. zur Gewährung von Darlehen an die Baugenossenschaften für die Budgetperiode 1915/16 bewilligt. Ein großes Unternehmen ist in Vorbereitung: der Zusammenschluß der gemeinnützigen Baugewerkschaften zu einer Genossenschaft, dem Baubunde. Weiter wird die Beschaffung von Kleinwohnungsneubau angestrebt, wozu ein Freund der Sache einen größeren Betrag gestiftet hat. Der Landeswohnungsverein hat sich auch für die Förderung des Kleingartenbaues betätigt und zu diesem Zwecke eine Schrift von Thieme veröffentlicht. Da die geplante Jubiläumsausstellung in Karlsruhe nicht abgehalten werden kann, auf der der Verein ebenfalls ausstellen wollte, soll nach einem Beschlusse des vereinsführenden Ausschusses der dafür zur Verfügung gestellte Betrag von 35 000 M. mit Einwilligung der Stifter dazu verwendet werden, daß auf städtischem Gelände bei Grünwinkel eine Mutterriedelung von Kleinwohnungen mit Kleingärten und Kleinviehstall errichtet wird und die Häuser der ersten Bauperiode etwa ein Jahr nach Friedensschluß als Auslieferung gezeigt werden. Eine gemeinnützige Baugenossenschaft ist im Entstehen und Vertreter der in Betracht kommenden Körperschaften haben eine Denkschrift an die Stadt gerichtet mit der Bitte, das Gelände in billige Erbpacht zu geben. Auch mit der Frage der Wohnungsbeschaffung für kinderreiche Familien will sich die geplante Gartenvorstadt Grünwinkel befassen; man hat dabei daran gedacht, bei der Verlosung der Kleinwohnungen für jedes Kind ein Zusatzlos zu geben und so die Chancen, eine Wohnung zu erhalten, zu vergrößern.

In der Aussprache bezeichnete Stadtsyndikus Dr. Landmann-Mannheim als die wichtigste Frage auf dem Gebiete des Kleinwohnungswezens die Kapitalbeschaffung und forderte die Schaffung eines Landes-Bürgerschaftsfonds für 1. und, wenn möglich, auch für 2. Hypotheken auf Kleinwohnungsbauten. Geh. Rat Wiener erklärte, die Regierung habe sich bereits mit der Frage beschäftigt; für die Budgetperiode seien erneut 400 000 M. aus Mitteln der Amortisationskasse zur Verfügung gestellt worden. Diese Summe sei in der vorigen Budgetperiode nicht aufgebraucht worden. Sollte sie sich diesmal als unzureichend erweisen, so werde die Regierung eine Erhöhung in wohlwollender Erwägung ziehen. Die Schaffung eines besonderen Wohnungsfonds sei für später in Aussicht genommen. Die Rheinische Hypothekbank habe sich bereit erklärt, bei einer Bürgerschaft der Stadtgemeinde Geld auf 2. Hypotheken zu den gleichen Bedingungen, wie bei ersten Hypotheken zu geben. Die Gründung von Hypothekenbürgerschaftsfonds sei eher Sache der Gemeinden. Auf dem Gebiete des Erbaurechtes sei von der Reichsregierung ein Gesetzentwurf zur Änderung des Bürgerlichen Gesetzbuches den Regierungen der Einzelstaaten zur Prüfung zugegangen, doch dürfe man die Bedeutung des Erbaurechtes nicht überschätzen. Bürgermeister Dr. Weis-Eberbach bezweifelte, daß die Sparkassen in der Lage seien, nach dem Kriege den Geldbedarf für die gemeinnützige Bautätigkeit zu befriedigen. Syndikus Dr. Landmann bestritt, daß man den Gemeinden die Gründung eines Bürgerschaftsfonds überlassen dürfe. Dieser Ansicht schloß sich Oberbürgermeister Siegrist, als Vertreter der Stadt Karlsruhe, an. Bürgermeister Dr. Nikolaus-Müllheim hielt einen Vortrag über Aufgaben der Wohnungsreform nach dem Kriege und wies darin auf die Wichtigkeit der Kleinwohnungsbeschaffung hin. In der Aussprache zeigte Stadtrat Engler-Freiburg an den Freiburger Verhältnissen, daß man nach dem Kriege mit einer Wohnungsnot zu rechnen habe. Dr. Freudenberg bezeichnete für die Wohnungsreform in den Städten die Genossenschaft als das gegebene Landtagsabg. Rheinhardt-Freiburg verlangte, daß, falls Grundstücke verschleudert werden sollten, die Gemeinden diese ersteigerten. Dr. Kampffmeyer regte die Anstellung von Wohnungspflegerinnen an. Geh. Rat Müller bemerkte, daß der Badische Frauenverein bereits für die Wohnungsreform tätig sei. Baurat Hirsch rechnerische im Namen des Finanzministeriums die Haltung der Regierung in der Frage des Hypothekenbürgerschaftsfonds. Es sei zu beachten, daß die Regierung auch die Wünsche anderer Kreise (der Hausbesitzer) zu berücksichtigen habe. Baurat Stützgenader widersprach der in der Aussprache geäußerten Meinung, daß die Landesbauordnung nicht auf den Kleinwohnungsbau passe. Eschbach-Weil berichtete über die Tätigkeit der Baugenossenschaft Haltungen-Weil, die während des Krieges stattgefunden hat. Nach weiteren Bemerkungen verschiedener Redner wurden zwei Entschlüsse angenommen. Die eine, von Dr. Landmann, beauftragt den Vorstand, die Frage zu prüfen, wie durch Schaffung eines staatlichen Wohnungsfonds oder Hypothekenbürgerschaft der Kleinwohnungsbau gefördert werden

könnte und entsprechende Schritte bei der Regierung zu unternehmen, die andere, die auf Grund eines Antrags des Mieter- und Bauvereins in Mannheim vom Vorstand vorgelegt wurde, fordert ein Gesetz, wonach die Gemeinden ermächtigt werden, Wohnungsnachweise mit Meldezwang zu schaffen. Darauf wurde die Versammlung geschlossen.

Aus der Residenz.

* Der Verein badischer und pfälzischer Zeitungsverleger E. L., hielt gestern nachmittag im Schloßhotel eine stark besuchte Mitgliederversammlung ab, die sich in der Hauptsache mit den Schwierigkeiten befaßte, die heute das Zeitungs-gewerbe zu erdroffeln drohen. Der Vorsitzende, Herr Dr. A. Knittel, kam in seiner Eröffnungsansprache auf den Kriegswucher im allgemeinen und auf die letzten starken Papierpreiserhöhungen zu sprechen. Eine Rundfrage ergab, daß heute außerhalb von Abzügen bis 55 M. für 100 Kilo, gegen früher 21 M. verlangt werden. Diese Erhöhungen können die Zeitungen unter keinen Umständen tragen und wenn nicht sofort eingegriffen wird, müssen viele zugrunde gehen. Die Verhandlung ergab, daß man im allgemeinen eine Erhöhung der Bezugspreise für ausgeschlossen hält. Infolgedessen wurde eine Entschließung der Versammlung an das Reichsamt des Innern gedraftet, in welcher die Unmöglichkeit ausgesprochen wird, die ins Ungemessene gestiegenen Herstellungskosten auf die Bezüge abzuwälzen und gebeten wird, schleunigst einzugreifen, um die Verhältnisse des Rohmaterialbezugs der Papierfabriken zu klären. Die weiteren Verhandlungspunkte betrafen eine Aussprache über kommunale Anzeigen und innere geschäftliche Angelegenheiten.

Neueste Drahtnachrichten. Amtlicher Tagesbericht.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 19. Juni, vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Deutsche Patrouillenunternehmungen bei Beuvraignes und Niederbrach waren erfolgreich.

Unsere Flieger belegen die militärischen Anlagen von Bergen bei Dünkirchen und Souilly (südwestlich von Verdun) ausgiebig mit Bomben.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Sindenburg. Vortöße deutscher Abteilungen aus der Front südlich von Smorgon bis über Cary hinaus und bei Tanoczyn brachten an Gefangenen einen Offizier, 143 Mann, an Beute 4 Maschinengewehre, 4 Minenwerfer ein.

Ein russischer Doppeldecker wurde westlich von Kolodon (südlich des Narocz-Sees) zur Landung gezwungen und durch Artilleriefeuer zerstört.

Auf die Bahnanlagen von Wilejka wurden Bomben abgeworfen.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Fliegerangriffe auf die Eisenbahnstraße Ljachowitsch-Luninac wurden wiederholt.

Seeresgruppe des Generals von Linfgen.

Starke russische Angriffe gegen die Kanalstellung südwestlich von Logischin brachen unter schweren Verlusten im Sperrfeuer zusammen.

Die fortgesetzten Bemühungen des Feindes gegen die Styrilinie bei und westlich von Kolkli blieben im allgemeinen ohne Erfolg. Bei Gruziatyn ist der Kampf besonders heftig.

Zwischen der Straße Kowel-Luck und der Turha brachen unsere Truppen an mehreren Stellen den zähen, bei Kijelien besonders hartnäckigen, russischen Widerstand und drangen kämpfend weiter vor. Südlich der Turha wurden feindliche Angriffe abgeschlagen. Die Russen haben ihr Vorgehen in Richtung auf Gorochow nicht fortgesetzt.

Die Lage bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer ist unverändert.

Balkanriegsschauplatz:

Feindliche Bombenabwürfe auf Ortschaften hinter unserer Front richteten keinen Schaden an.

Oberste Seeresleitung.

W.T.B. Berlin, 20. Juni. (Amtlich.) Am 19. Juni hat eines unserer Marineflugzeuge im Rigaischen Meerbusen bei Arensburg zwei russische Zerstörer mit Bomben angegriffen und auf einem derselben einen Volltreffer erzielt.

Kopenhagen, 19. Juni. Neue Straßenkämpfe finden in Dublin nach mehreren eingeaenenen Nachrichten in großer Ausdehnung statt. Sanitätspersonal bergen Leichen und Verwundete. Die Sicherheitsorgane hoffen, den Zustand bald erliden und den Sachschaden beizurein zu können. Wenn die in Kopenhagen eingeaenenen Nachrichten richtig sind, dann scheint Reuter, der bisher nur von Unruhen mit drei verletzten Polizeibeamten und sieben Verhaftungen zu melden weiß, das Bild des neuen Luftstandes ebenso in der ihm eigenen Weise färben zu wollen, wie das des früheren. („Köln. Z.")

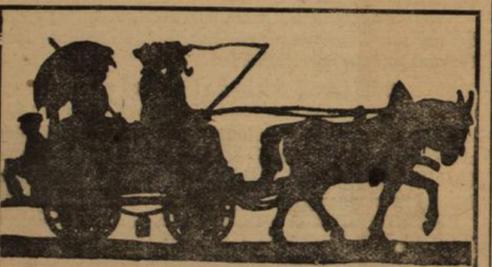
Verantwortlich für den Staatsanzeiger und den redaktionellen Teil: Chefredakteur E. Amend in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Alpenhotel Ammerwald Nordtirol
1090 Meter
Mitten i. Nadelwald. Bahnstat. Oberammergau u. Reutte. 160 Betten.
Schwimm-, Luft- u. Sonnenbad. Tennis. Prospekte. Pension ab
7 Mk. Keine Grenzschwierigkeiten. G. BUNTE, Besitzer.

Jodbad Sulzbrunn Bayr. Allgäu, 825 m Meereshöhe.
für Kranke und Erholungsbedürftige. Berühmt durch seine
Römerquelle mit großartigen Heilerfolgen. Prospekte
durch die Kurdirektion. C. 681

Echte Perser Teppiche billig!
Elf besonders schöne Stücke
in allen Größen, geeignet für
Wohn-, Speise- u. Herren-Zimmer, Salon, Diele usw.
sind wegen notwendiger Baranschaffung
zusammen oder einzeln gegen Kasse sofort
zu verkaufen. Ernste Reflektanten bitte
Angebote unter C. 933 an die Geschäfts-
stelle d. Bl. zu richten.

Betr.-Betriebe für Näh- und Kurbelarbeiten
übernimmt noch Arbeiten jeder Art.
Spezialität: Anfertigung von Schulterklappen
und aller Militär-Arbeiten bei billiger Berechnung.
M. Pfändl, Werkst. für Näh- u. Stidarbeiten, Baden-Baden.



Hinterm Pflug zur Kriegszeit
Erlebnisse eines Stadtkindes
von E. P.

Herausgegeben vom
Vaterländischen Frauen-Verein Trier-Stadt und Land
Mit Schattenriffen
Preis Mark 1.50

Inhalt: 1) Die Ernte ruft. — 2) Die Geisenreiter.
— 3) allerlei Menschen und Tiere. — 4) Als Spion
verhaftet. — 5) In Vertretung der Hausfrau. —
6) Die Grummetzeit. — 7) Die Kartoffelernte. —
8) Der Hausherr im Urlaub. — 9) Im Dezember
am Pflug. — 10) Frühjahrsbestellung. — 11) Bei
den Runkelrüben. — 12) Die Heuernte. — 13) Die
zweite Körnernte im Kriege. — 14) Der eigenhändige
Patentpflug. — 15) Die Jagd nach den Grummet-
mähern. — 16) Ueber Land am Sonntagmorgen. —
17) Die gestörte Obsternte. — 18) Feldgraue Not-
helfer. — 19) Schluß.

Kriegsschilderungen gibt es jetzt schon unzählige.
Wie anders mutet die ses Bäcklein an! Die Ver-
fasserin, Tochter einer angesehenen Familie, hat,
von Bekannten angeregt, verschiedene kleine Erleb-
nisse ihrer fast ein ganzes Jahr hindurch in seltener
Treue geleisteten Hilfstätigkeit auf dem Lande nieder-
geschrieben. Sie ist eine von denen, die wirklich
den ehelichen Willen und die Ausdauer haben, dem
Vaterlande nach Kräften zu dienen in der schweren
Zeit. Einen eigenartigen Reiz haben diese anspruchs-
losen Skizzen, die mit einer Anzahl Schattenriffen
von der Ver-
geschmückt sind.
sucht, nichts zu-
und einfach ge-
gütlichen Hu-
dieses Werkchen
kleine Bilder
und der Arbeit
in der Kriegszeit
nen Weg in die-



Verlag der G. Braunschen Hofbuchdruckerei,
Karlsruhe.

Carola-Schloßbrunnen
rein oder mit Wein u. Fruchtsaft vermischt, äußerst erfrischend
E. 869
Hauptniederlage in Karlsruhe:
A. Müller, Branntweimbrennerei, Rheinstraße 42

Karlsruhe
auf dem Festplatz am Winterdenkmal
(Ettlinger Straße)
HAGENBECK
Nur wenige Tage
Zu jeder Vorstellung: AUFFÜHRUNG DES WELTSPIEL-
PLANS! Hagenbecks Königstiger, vorgeführt von Dompteur
Carl Feldmann; Hagenbecks Prachtlöwen, vorgeführt
von Dompteur Cowboy Christensen; Hagenbecks ge-
mischte Bärengruppe, vorgeführt von Fritz Elskamp;
Hagenbecks Eisbärengruppe, vorgeführt von Tilly
Bébé; Hagenbecks Riesenelanten, vorgeführt von
Herrn Bauer; dressierte Kamele, Dromedare,
Maulesel, Windhunde; Charly, der urko-
mische Menschenaffe, vorgeführt von
Herrn Fischer u. s. w. u. s. w.
sowie
Hagenbecks erstklassiger Artistenstab;
Patty Frank-Truppe, Deutschlands beste Akro-
baten; der geheimnisvolle Türke Brahim Hamid;
Zoës reizender Zahnkraftakt; Duvennecks unmögliche
Gliederspiele; komische Fangkünstler, Equilibristen, Auguste
u. s. w.
Morgen MITTWOCH Morgen
21. Juni
2 ERÖFFNUNG 2
Vorstellungen 2
um 7 und 8 1/2 Uhr
Täglich ABEND-VORSTELLUNG um 8 1/2 Uhr
Mittwochs, Samstags, Sonn- und Feiertags je 2 Vorstellungen.
Tierschau ab morgens 10 Uhr mit Raubtierfütterung
VORVERKAUF: Hagenbecks Hauptkasse, Telephon 5450, sowie im
Warenhaus Geschwister Knopf (Erfrischungsraum), Telephon 288.
NB. Hagenbeck kauft minderwertige Schlachtpferde. C. 923

4% mit 102% rückzahlbare Obligationen, Serie II der
Ungarischen Lokaleisenbahnen, Aktiengesellschaft.
Die am 1. Juli 1916 fälligen Zinscoupons und verlost. rabr. Obliga-
tionen werden vom Fälligkeitstage ab zum Markbetrage:
in Berlin: bei der Deutschen Bank,
bei der Nationalbank für Deutschland,
in Frankfurt a. M.: bei Herren Gebrüder Bethmann,
bei der Deutschen Bank Filiale Frankfurt a. M.
in Hamburg: bei Herren L. Behrens & Söhne,
bei der Deutschen Bank Filiale Hamburg,
bei Herren Ephraim Meyer & Sohn,
in Hannover: bei Herrn Veit L. Homburger
in Karlsruhe: bei Herrn Veit L. Homburger
werklich in den Vormittagsstunden eingelöst. C. 932
Budapest, im Juni 1916.

Erklärung!
Nach längerem Kurzaufenthalt (vom 9. April bis zur letzten
Maiwoche) hierher zurückgekehrt, hörten meine Frau und ich,
daß ein Gerücht im Umlauf sei, wonach während unserer Ab-
wesenheit in unserem Hause große Vorräte an Fleisch, Eiern
und anderen Lebensmitteln aufgefunden, beschlagnahmt und
weggeführt worden seien.
Ich glaube zunächst dem Gerücht keine Bedeutung beilegen
zu sollen; da es aber stetig an Umfang zunimmt, sehe ich
mich nunmehr zu der Erklärung veranlaßt, daß an dem gan-
zen Gerücht kein wahres Wort ist, sondern daß es eine böse-
wiltige Verleumdung ist, die jeder Begründung entbehrt. Möge
doch endlich jemand, anstatt das Gerücht unter dem Schutze
der Anonymität weiter zu verbreiten, den Mut haben, die
meine Ehre antastende Beschuldigung mir gegenüber direkt
auszusprechen; ich würde dann sofort Klage erheben.
Geh. Kommerzienrat Robert Koelle
Präsident der Handelskammer, Mitglied der I. Kammer.

Oberbürgermeister Schneller
Reden
Mit Preis Bildnis 24 2.40
Verlag der G. Braunschen
Hofbuchdruckerei, Karlsruhe i. B.

Helferin.
Genaue Angaben unter
C. 920 an die Exped. der
Karlsruher Zeitung.

Bürgerliche Rechtspflege.
a. Streitige Gerichtsbarkeit.
E. 234.21. Offenburg, I. E. S.
8/16. Der Wagnermeister Alfred
Blust in Kappelrodt, Prozeß-
bevollmächtigter: Rechtsanwalt
Böfel in Bühl, klagt gegen seine
Ehefrau Magdalena geb. Huber,
3. Bt. unbekanntem Aufenthalt,
auf Grund des Artikel 201 des
Einf. Ges. zum B. G. B. Satz
231 bad. Landrechts mit dem
Antrage, die im November 1879

zu starreroden zromgen u.
Parteien geschlossene Ehe aus
scheiden und dieser die Kosten
des Rechtsstreits aufzuerlegen.
Der Kläger ladet die Beklagte
zur mündlichen Verhandlung
des Rechtsstreits vor die I.
Zivilkammer des Groß-Land-
gerichts zu Offenburg auf:
Dienstag, den 7. November 1916,
vormittags 9 Uhr, mit der An-
forderung, sich durch einen bei
diesem Gerichte zugelassenen
Anwalt als Prozeßbevollmäch-
tigten vertreten zu lassen.
Offenburg, 16. Juni 1916.
Gerichtsschreiber des Groß-
Landgerichts.

E. 226. Mannheim. Das
Konkursverfahren über das
Vermögen des Arbeiters und
Främers Wilhelm Arnold in
Walldorf wurde nach Abhal-
tung des Schlußtermins auf-
gehoben.
Mannheim, 15. Juni 1916.
Groß. Amtsgericht Z. 1.

E. 235. Mannheim. In dem
Konkursverfahren über das
Vermögen der Salomon Meunier
Witwe Seegeb. Linder in Mann-
heim ist zur Abnahme der
Schlußrechnung, sowie zur An-
höhung der Gläubigerversamm-
lung über die den Mitgliedern
des Gläubigerausschusses zu
gewährenden Vergütung Schluß-
termin anberaumt auf:
Freitag, 14. Juli 1916,
vorm. 11 Uhr,
II. Stad. Zimmer 111.
Mannheim, 16. Juni 1916.
Gerichtsschreiber
Groß. Amtsgerichts Z. 7.

Verstiedene
Bekanntmachungen.
Nadelholz - Verkauf
des Großh. Forstamts Herren-
wies in Forbach (Baden) auf
schriftliche Angebote aus den
Domänenwaldungen b. Herren-
wies, Erbersbrunn und Sunds-
bach: 1505 fm Nadelholzstämme
I.-III. Kl., 1933 fm IV.-VI.
Kl., 942 fm Nadelholzabstamm-
ung I.-III. Kl. Roserverzweige
und nähere Bedingungen durch
das Forstamt. Angebote, auf
je 1 fm jedes Loses gestellt,
mit entsprechender Aufschrift
bis Freitag, den 30. Juni, vor-
mittags 10 Uhr, an Gr. Forst-
amt Herrenwies in Forbach
(Baden). Die Einreichung eines
Angebots gilt als Annahme der
Bedingungen. Öffnung der
Angebote am Freitag, den 30.
Juni 1916, nachmittags 1/3 Uhr,
im Gasthaus zur Krone in
Forbach. E. 233.

Hofbauarbeiten z. Erstellung
eines Doppelstallgebäudes für
Wartstation 20/20 I Königs-
bach nach Finanzministerial-
verordnung vom 3. I. 07 öf-
fentlich zu vergeben: Grab-,
Maurer- und Steinbauarbei-
ten, Zimmer, Blechener,
Verputz, Glaser, Schloßer-
und Anstreicherarbeiten, sowie
Eisenlieferung (beil. 1200 kg
verschiedener Profile), Zeich-
nungen, Bedingnisheft und
Arbeitsbeschreibung auf dem Ge-
schäftszimmer der Gr. Bahn-
meisterei Wilsberg zur
Einsichtnahme, dort auch Ab-
gabe der Angebotsvordrucke.
Verband nach auswärts findet
nicht statt. Angebote ver-
schlossen, postfrei und mit der
notigen Aufschrift versehen,
längstens bis Samstag, den 24.
ds. Mts., vorm. 10 Uhr, bei
Gr. Bahnbauinspektion i. Karlsru-
he einzureichen, dort auch
Öffnung der Angebote. Zu-
schlagsfrist 3 Wochen. E. 190
Karlsruhe, 9. Juni 1916.
Großh. Bahnbauinspektion 1.

Plasterarbeiten im Mann-
heimer Hauptgüterbahnhof,
etwa 700 qm Großplaster für
einen Gleisübergang im Zuge
der verlängerten Rheinstraße
bis zur Westbahnstraße, nach
Finanzministerial-Verordnung
vom 3. I. 07 öffentlich zu ver-
geben. Plan und Bedingnis-
heft auf unserer Kanzlei, Lin-
nenstraße 5, zur Einsicht. Kein
Verband nach auswärts. An-
gebote - Vordrucke dazu auf
unserer Kanzlei - m. Aufschrift
„Plasterarbeiten im Haupt-
güterbahnhof“ spätestens bis
5. Juli ds. Js., vorm. 11 Uhr,
verschlossen und postfrei bei
uns einzureichen. Zuschlags-
frist 14 Tage. E. 232.21
Mannheim, 18. Juni 1916.
Gr. Bahnbauinspektion 1.